

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 51 (1976)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachliteratur

Wohnen und Spielen mit Kindern

Alternativen zur familienfeindlichen Architektur, von Elisabeth Dessai/Renate Alt-Rosendahl, 192 Seiten, 19 Abb., ECON Verlag Düsseldorf, DM 24.-.

«Die herkömmliche Stadtwohnung macht Kinder und Eltern aggressiv. Sie verursacht unproduktive Konflikte und ist deswegen familienfeindlich.» Dies die These der Autorinnen.

Elisabeth Dessai zeigt Konfliktsituationen, die durch die Standardraumaufteilung der Wohnung mit mangelndem Bewegungsfreiraum für Kinder entstehen. Fehlende oder lieblos angelegte Spielplätze, aber auch die hiesigen Witterungsbedingungen zwingen die Kinder, viele Stunden in der elterlichen Wohnung zu verbringen. Dadurch werden sie automatisch in ihrer Entwicklung von den Möglichkeiten dieser Wohnung stark geprägt.

Die Autorinnen kritisieren aber nicht nur den herkömmlichen Wohnungstyp, sondern haben ein Alternativkonzept entworfen, das anhand von Beispielen erläutert wird.

Renate Alt-Rosendahl zieht nach Fallanalysen eine traurige Bilanz: «Kinderpielplätze fehlen vielerorts oder werden von den Mitbewohnern bekämpft.» Die Autorin erörtert die konkreten Möglichkeiten, die gegenwärtige Spielsituation zu verbessern.

Erschreckliches vom Baden

Schon die alten Kulturvölker erkann-ten die heilsame Wirkung des Badens. Was aber die Natur nicht schenkte, das

OERTLI
*Erfahrung
Zuverlässigkeit
Wirtschaftlichkeit*

Oelbrenner und Gasbrenner

versuchten Quacksalber in allen Jahrhunderten mit dunklen Rezepten zusammenzubrauen. Einer der schrecklichsten «Gesundbrunnen» war zu gewissen Zeiten ein Bad in - Kinderblut. Erstmalig machten die Pharaonen im alten Ägypten davon Gebrauch. Es sollte angeblich neue Kraft und neue Jugend verleihen. Später drängten sich die zahlreichen Aussätzigen danach. Sie glaubten fest daran, dass das Blut unschuldiger Kinder die Krankheit wieder von ihnen nehmen würde. Tierblut wurde bei fast allen Völkern zu Heilbädern verwendet.

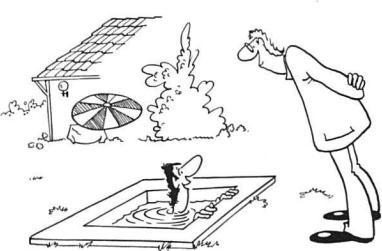
Von den Ärzten des 16. und 17. Jahrhunderts wird besonders die Heilwirkung fetter Suppenbäder erwähnt. Gemästete Hammel oder Ochsen wurden geschlachtet. Dann schnitt man ihr Fleisch in grosse Kessel und kochte daraus eine fette Suppe, in der die Kranken gebadet wurden.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Wien eine der seltsamsten «Badeanstalten». Sie befand sich in einem Schlachthaus. Die Heilungsuchenden hatten dort Gelegenheit, in dem frisch von der Schlachtbank kommenden Magenbrei von Rindern zu «baden».

Ehe man in Wien den Mageninhalt geschlachteter Tiere nutzte, war andernorts von Ärzten vielfach ein «Mistbad» verordnet worden. Die Patienten wurden dabei in vorher durch Dampf erwärmt und aufgelockerten Kuhmist

gepackt. Für eine Spezialbehandlung diente der Mist von Ziegen, der sich vor allem angeblich bei Unterleibsleiden bewährt haben soll.

Einfallsreiche Ärzte propagierten alle möglichen Zusätze zum Badewasser. Bekannt und bewährt sind heute noch der Heublumen- und der Fichtennadelextrakt. Hingegen sind Zusätze aus zerquetschten Heuschrecken gänzlich verschwunden. Auch Ameisen, Bienen und andere Kleintiere mussten dazu herhalten, dass man sie zerquetschte, auspresste und den Extrakt ins Badewasser trüffelte.



«Etwas klein, zugegeben, bei diesen Bodenpreisen - dafür aber 15 Meter tief!»



Platz gewinnen — mit der Zwei-Betten-Couch **mindo**

Sie benötigt tagsüber eine Fläche von nur 90x199 cm, nachts gewinnen Sie zwei behagliche, normalgroße Betten. In der Kleinwohnung, im Ferienhaus, im Gästezimmer, im Hotel, im Kinderzimmer, überall hilft Ihnen die mindo-Zwei-Betten-Couch Platz sparen. Sie hat eine einfache, klare Linienführung und verleiht Ihrem Wohnraum erst die aparte Note (in 4 Modellen erhältlich).

Kinderleichte Handhabung. Die mindo ist für den täglichen Gebrauch konstruiert und wird mit den seit Jahrzehnten bewährten Original-Minder-Matratzen ausgestattet (10 Jahre Garantie). Verlangen Sie die Preisliste heute noch.

Spezialwerkstätte
für gute Matratzen
Betten und Polster
Innenausbau

Betten Minder AG
8025 Zürich 1
Brunngasse 6
b. Kino Wellenberg
Tel. 01 / 32 75 10

